

## Rassismus und Fremdenfeindlichkeit

Am späteren Abend fährst du im Bus nach Hause. Haltestelle Grünau. Zwei offensichtlich alkoholisierte Jugendliche steigen ein und beginnen, einen etwa 40-jährigen Tamilen zu beschimpfen. Ausdrücke wie Schoggikopf, Faulenzer und Schmarotzer fallen.

Wie reagierst du?

Rassismus ist ein weltweites Phänomen, das stets wieder in neuem Kleid auftritt. Einer der grössten Rassisten der Menschheitsgeschichte war zweifelsohne Adolf Hitler. Er hatte es sich zum Ziel gesetzt, die Juden, Roma und Sinti auszurotten. Sie wurden planmässig vernichtet in Lagern wie Auschwitz und Treblinka, exekutiert in Wäldern, erniedrigt und entmenschlicht. Die Shoah ist die bisher extremste Form von Rassismus und Antisemitismus. Nach dem Zweiten Weltkrieg lautete die Parole: "Nie wieder!" Doch die "soziale Krankheit" Rassismus ist längst nicht besiegt. Sie fordert nach wie vor ihre Opfer.

Auf einem vom Schweizer Künstler Stephan Bundi gestalteten Plakat gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit ist ein kahl geschorener, nackter Muskelprotz von hinten abgebildet, der den rechten Arm zum Hitlergruss ausstreckt. Darüber steht: "Nichts ist so stark wie der Schwachsinn". Rassismus ist aber nicht nur Schwachsinn, sondern auch eine ausserordentlich komplexe und vielschichtige Erscheinung, die es ernst zu nehmen gilt.

Rassismus existiert auch in der Schweiz: Im Januar 2004 wurde in Lyss im Kanton Bern ein junger schwarzafrikanischer Asylbewerber von fünf Maskierten zusammengeschlagen und mit weisser Farbe beworfen.

Dies ist ein für Schweizer Verhältnisse krasses Beispiel. Rassismus kommt selten so offen und gewalttätig daher; meist zeigt er sich viel subtiler. Rassistische Vorfälle werden vielfach nicht publik, da die Opfer aus Angst vor Racheakten, Demütigungen und Unannehmlichkeiten keine Anzeige erstatten.

Die Zahl rassistisch motivierter Gewalttaten hat in den letzten Jahren zugenommen, fremdenfeindliche Parteien haben Zulauf. Rechtsextremes Gedankengut ist in Jugendkreisen seit einiger Zeit im Wachsen begriffen.

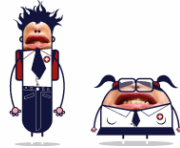
Hast du eine Erklärung dafür?

## Was kann man tun gegen Rassismus?

Einfache Rezepte zur Bekämpfung dieses Übels gibt es nicht. Dies hängt unter anderem damit zusammen, dass unter Fachleuten keine Einigkeit über die Ursachen von Rassismus besteht. Der Kampf gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit muss auf zwei Ebenen geführt werden, auf der individuellen und auf der gesellschaftlich-politischen. Auf der individuellen Ebene gilt es möglichst früh zu beginnen. Die emotionale Bereitschaft, Fremdes und Unbekanntes



BFF ODR UFR UFF



abzulehnen, ist nämlich häufig schon in der Kindheit vorhanden. Wissenschaftliche Studien haben gezeigt, dass fremdenfeindliche Jugendliche oft schon als Kinder auffällig aggressiv waren und im Kleinkindalter vielfach eine ausgeprägte Scheu vor unbekanntem Leuten hatten. Dabei handelt es sich um eine Scheu, die weit über das in diesem Alter normale "Fremden" hinausgeht. Auch werden die Fremden oft als eine innere Bedrohung empfunden. Durch die Herabsetzung der und des Fremden wird dann die Illusion der eigenen Überlegenheit geschaffen. Diese Zusammenhänge und Mechanismen gilt es bewusst zu machen. Im Weiteren ist es wichtig aufzuzeigen, wie Vorurteile und übertriebene Verallgemeinerungen zu Stande kommen und welche Wirkungen sie entfalten. Auch die Ausbildung eines historischen Bewusstseins - beispielsweise im Geschichtsunterricht - und die politische Bildung dienen der Rassismusprävention. Auf der gesellschaftlich-politischen Ebene muss vor allem vermieden werden, dass es zu Ausgrenzung und Diskriminierung einzelner Gruppen kommt. Soziale Ungerechtigkeit ist ebenfalls ein gefährlicher Nährboden für Fremdenfeindlichkeit und Rassismus.

Am 1. Januar 1995 ist in der Schweiz das Antirassismus-Gesetz in Kraft getreten. Der Strafgesetzkodexartikel 261<sup>bis</sup> hat nicht nur eine strafrechtliche, sondern auch eine wichtige symbolische Funktion. Die Gegner dieses Gesetzes glauben, dass damit die Meinungsäusserungsfreiheit verletzt werde. Dem ist jedoch entgegen zu halten, dass die Freiheit der Meinungsäusserung nicht grenzenlos sein kann; sie muss dort ihre Grenzen haben, wo die Würde des anderen verletzt und der öffentliche Friede gefährdet wird. Klar ist aber auch, dass das Antirassismus-Gesetz nur dann Wirkung zeigt, wenn in unserer Gesellschaft der Wille vorhanden ist, gegen jegliche Form von Diskriminierung anzugehen.